

„Die Erzeugerpreise werden sich erhöhen“

Landwirtschaftsministerin Grotelüschen setzt auf nachhaltige Preissteigerungen

HANNOVER. Seit Ende April ist die 45-jährige Ernährungswissenschaftlerin Astrid Grotelüschen niedersächsische Landwirtschaftsministerin. Die CDU-Politikerin gewann bei der Bundestagswahl 2009 den Wahlkreis Delmenhorst/Kreis Oldenburg/Wesermarsch zum ersten Mal seit 44 Jahren direkt für die CDU.

„Da trennt man sich nicht so schnell“, sagt sie. Doch schließlich überwog der Reiz der neuen Aufgabe. Zum heutigen Tag der Milch sprach unser Hannover-Korrespondent Kurt-Peter Christophersen mit der Ministerin.

Man hört zurzeit nichts von spektakulären Aktionen der Milchbauern gegen den Preisverfall. Geht es den Erzeugern wieder gut?

Aufgrund der niedrigen Erzeugerpreise für Milch im vergangenen Jahr sind viele Milcherzeuger in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten gekommen. Seit Ende des vergangenen Jahres mehrten sich die Zeichen für eine Erholung der Märkte und Preise. Die Nachfrage hat vor allem auf den Exportmärkten wieder angezogen. Preise für Pulver und Butter sind deutlich gestiegen; auch bei Käse zeigen die Notierungen nach oben. Die Erzeugerpreise werden sich deutlich und hoffentlich nachhaltig weiter erhöhen.

Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter will das Angebot senken, statt mit Subventionen und Exporthilfen die Nachfrage zu stärken. Ein richtiger Weg?

Der Bundesverband Deutscher Milcherzeuger befürwortet ein System der flexiblen Milchmen-

gensteuerung in der Hand der Erzeuger. Hiermit soll die Produktion an die Absatzmöglichkeiten des Marktes angepasst werden. Grundsätzlich können mit einem System der Mengensteuerung nur Effekte erzielt werden, wenn in den jeweiligen Entscheidungsgremien Vertreter aller am Markt Handelnden vertreten sind. Darüber hinaus müsste dieses System europaweit etabliert werden. Dies lässt sich nicht realisieren. Die



Instrumente Intervention und Exporterstattungen sollten vorübergehend eingesetzt werden und der kurzfristigen Marktentlastung dienen.

Dies ist 2009 auch so geschehen. Derzeit werden sie aufgrund der positiven Preisentwicklung nicht genutzt.

Wie können die Mengen angepasst werden? Müssen 1,5 Millionen Milchkühe geschlachtet werden?

Einseitige nationale Milchmengeneinschränkungen lassen keine nachhaltigen Erzeugerpreissteigerungen erwarten und werden im EU-Binnenmarkt und sich öffnenden Weltmarkt verpuffen. Stattdessen gehen Einkommensmöglichkeiten und Marktanteile der deutschen Milcherzeuger und Molkereien verloren. Was wir nicht liefern, liefern unsere europäischen Nachbarn. In einer Zeit, in der sich glücklicherweise die Erzeugerpreise deutlich und hoffentlich nachhaltig erholen, von 1,5 Millionen Kühen zu spre-

chen, die „zur Mengenanpassung“ geschlachtet werden müssen, kann von mir nicht nachvollzogen werden.

Sollte man den Milchbauern raten, von Milchwirtschaft umzusteigen, zum Beispiel auf Biogas-Produktion?

Die Entscheidung zur Aufgabe der Milchwirtschaft hängt von vielfältigen Faktoren ab und ist im Einzelfall zu beurteilen. Wer einmal aus der Milchviehhaltung aussteigt, wird jedoch wahrscheinlich nie wieder damit beginnen. Abhängig von der jeweiligen Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren Arbeit, Boden bzw. Kapital kann die Produktion von Biogas auch eine Ergänzung zur Milchviehhaltung darstellen. Der Betrieb einer Biogasanlage erfordert Sorgfalt und entsprechendes Know How, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

Trinken Sie gern Milch, oder nehmen Sie das Produkt nur in verarbeiteter Form als Sahne, Käse oder Butter zu sich?

Milch und daraus hergestellte Produkte stehen bei meiner Familie und mir täglich auf dem Speiseplan. Wer auf gesunde und ausgewogene Ernährung Wert legt, kommt nicht an diesen hochwertigen Produkten vorbei. Die große Vielfalt unserer Milchprodukte begeistert mich ebenso wie der Geschmack eines Glases frischer Milch. Wenn Sie drei Milchprodukte am Tag verzehren, versorgen Sie zudem Ihren Körper mit der notwendigen Portion Kalzium – also bis drei zählen und drei Produkte auswählen.